

# DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 97. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046

5. Juni 2024

11



## Im Blickpunkt

### Wahlen > Seiten 3 und 4

Der 9. Juni ist Superwahltag. Der Bauernbund ermutigt seine Mitglieder, aktiv in der Politik mitzumischen, um der Landwirtschaft und dem ländlichen Raum eine Stimme zu geben. In Ostbelgien beherzigen vier Gilden-Vorstandsmitglieder dies und stellen sich zur Wahl.

### Bürokratie > Seite 11

Das anhaltende Schlechtwetter ist einmal mehr der Beweis, dass Landwirtschaft nicht nach dem Kalender betrieben werden kann. Statt Kalenderlandwirtschaft müssen Politik, Verwaltung und Gesellschaft den gesunden Menschenverstand als Richtschnur anerkennen.

### Agrarmodell > Seite 12

Die Agrarökonomin Tessa Avermaete plädiert für ein neues Landwirtschaftsmodell mit weniger Vieh, fairen Preisen für die Landwirte und einer langfristigen Vision der Landwirtschaft, die von der Zivilgesellschaft getragen und von der Politik unterstützt wird.



**BAUERNBUND**  
für eine starke Landwirtschaft

**03 Juni**  
Montag

**04 Juni**  
Dienstag

**05 Juni**  
Mittwoch

**06 Juni**  
Donnerstag

**07 Juni**  
Freitag

**08 Juni**  
Samstag

**09 Juni**  
Sonntag

**10 Juni**  
Montag

**11 Juni**  
Dienstag

**12 Juni**  
Mittwoch

**13 Juni**  
Donnerstag

**14 Juni**  
Freitag

**15 Juni**  
Samstag

**16 Juni**  
Sonntag

**17 Juni**  
Montag

**18 Juni**  
Dienstag

**19 Juni**  
Mittwoch

**20 Juni**  
Donnerstag

**21 Juni**  
Freitag

**22 Juni**  
Samstag

**23 Juni**  
Sonntag

Sommerliche  
Gemüsekuchen

Kochend in den  
Sommer

Essig mal anders

Kochend in den  
Sommer

Hilfe aus  
der Natur

Kochend in den  
Sommer

### Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

**Allgemeine Rufnummer:**  
**080/410060 –**  
**info@bauernbund.be**

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin Bauernbund: 080/41.00.64, ingrid.mertes@bauernbund.be  
Gerd Brüls, Projektkoordinator Landwirtschaftliches Schulungszentrum: 080/41.00.61, gerd.brue@bauernbund.be  
Helmuth Veiders, Chefredakteur "Der Bauer": 080/41.00.62, helmuth.veiders@bauernbund.be  
Marcel Mertes, Bezirksleiter Ländliche Gilden: 080/41.00.63, marcel.mertes@bauernbund.be  
Salima Reichling, Referent Dorfentwicklung: 080/41.00.67, salima.reichling@bauernbund.be  
Ilona Benker, Sekretariatsmitarbeiterin, HR und Support: 080/41.00.60, ilona.benker@bauernbund.be  
Pascale Schröder, Sekretariats- und Redaktionsmitarbeiterin: 080/41.00.66, pascale.schroeder@bauernbund.be  
Céline Brassine, Bezirksleiterin Grüner Kreis Ostbelgien:

0478/389335, Celine.Brassin-ne@groeneking.be

**Sie finden natürlich auch viele Informationen auf unseren Webseiten:**

[www.bauernbund.be](http://www.bauernbund.be)  
[www.laendlichengilden.be](http://www.laendlichengilden.be)  
[www.dorfentwicklung.be](http://www.dorfentwicklung.be)  
[www.gruenerkreis.be](http://www.gruenerkreis.be)



### Wichtige Stichtage für Juni

Hier noch einige wichtige Stichtage für den nächsten Monat:

- 16. Juni: Agrarumwelt-Maßnahme MB2 – Beginn der Bewirtschaftung von AUM-Flächen „natürliches Grünland“ (MB2)
- 16. Juni: Natura 2000 - frühestmögliche Bewirtschaftung von BE2- und BE3-Flächen (außer bei anders lautenden Klauseln in individuellen Bewirtschaftungsverträgen) (bis zum 31. Oktober)
- 16. Juni: Natura 2000 - Beginn des Zeitraum für die Ausbringung von organischen Düngern auf BE3-Flächen (bis zum 15. August inkl.)



### Sommerliche Gemüsekuchen, Schnecken und Co.

Die Ländlichen Gilden bieten in Kooperation mit Karin Laschet von der Seminar-küche „Naturgenuss“ einen neuen

Sommer-Backkurs an. Dieser findet am Dienstag, 4. Juni, von 18.30 bis 22.00 Uhr in Kelmis statt. Hierbei dreht sich alles um den herzhaften Hefeteig. Denn was gibt es schöneres als für ein Treffen, ein Picknick oder eine Gartenfeier mit Freunden selbstgebackene Hefeschnecken oder gefüllte Gemüsetaschen mitzubringen? Alle Informationen auf der Website der Ländlichen Gilden [www.laendlichegilden.be](http://www.laendlichegilden.be).

### Kochend in den Sommer

In Zusammenarbeit mit den Ländlichen Gilden lädt Kochreferentin Andrea Niesen im Monat Juni über vier Abende in ihre Seminar-küche nach Bütgenbach ein. Im Fokus stehen regionale und saisonale Zutaten, die sich am hiesigen Obst- und Gemüskalender orientieren. Wie schon Tradition wird an jedem Kurstag oder -abend ein komplettes Menü inklusive Aperitif und Gruß aus der Küche vorbereitet und sicherlich mit Genuss verkostet. Die viertägigen Kurse findet Donnerstagabends am 6., 13., 20. und 27. Juni von 18.30 bis 22.30 Uhr statt. Alle Informationen auf der Website der Ländlichen Gilden.

### Essig mal anders

Dieses neue Angebot in Kooperation mit dem Landfrauenverband vermittelt Ihnen am 10. Juni von 19.00 bis 20.30 Uhr im MeetUs in Eupen das Basiswissen zur Herstellung von vielseitigen Sorten Kräuter- und Fruchlessig. Informationen auf Seite 16 sowie auf der Website der Ländlichen Gilden und des Landfrauenverbandes [www.lfv.be](http://www.lfv.be).

### Hilfe aus der Natur

In Zusammenarbeit mit den Ländlichen Gilden bietet Referentin Karin Laschet

eine neue Kursreihe mit tehenbezogenen Workshops in Kelmis. Der Sommerkurs startet am 17. Juni (19 bis 22. Uhr) in der Seminar-küche in Kelmis und bezieht sich auf die Wundheilpflanzen. Alle Informationen auf Seite 16 sowie auf der Website der Ländlichen Gilden.

### TIERÄRZTE

Sollte der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar sein, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

### Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

### Für die Praxen von Dr. Norbert SCHMITZ, Dr. Guido RODEMERS und Dr. Markus SCHMITZ:

Wochenende vom 08. und 09. Juni 2024  
> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

Wochenende vom 15. und 16. Juni 2024  
> Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89

Wochenende vom 22. und 23. Juni 2024  
> Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45

### Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 08. und 09. Juni 2024  
> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10

Wochenende vom 15. und 16. Juni 2024  
> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

Wochenende vom 22. und 23. Juni 2024  
> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

## DER BAUER MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

**REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60.

**ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

**VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER:** Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy, Straße 63, 4780 St. Vith.

**BILDNACHWEIS:** Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

**AUFLAGE:** Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 611.



# Geben Sie mit Ihrer Stimme der Landwirtschaft eine Zukunft!

Es herrscht Wahlkampf-Endspurt. Die eine oder andere Partei, der eine oder andere Kandidat – ob europäisch, föderal oder regional – wirbt damit, dass er der Landwirtschaft eine Zukunft geben möchte. Doch was können die Landwirte in den nächsten vier oder fünf Jahren von unseren Politikern erwarten?

Als wir zum letzten Mal unseren Stimmzettel in die Wahlurne geworfen haben, war die gesellschaftliche Debatte noch fast vollständig von den Klimamarschierern und -klebern beherrscht. Und als wir damals den Begriff „Corona“ hörten, dachten wir sofort an ein mexikanisches Bier. Und an einen kriegesischen russischen Einmarsch in die Ukraine dachte trotz der anhaltenden Provokationen Putins niemand. Nun, die Aktualität hat uns überrascht, eingeholt, ja überrumpelt und uns auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt. Unsere Lebensmittelversorgung war akut gefährdet, weil die Logistikketten während der Covid-Zeit komplett zusammengebrochen sind. Und infolge des Krieges in der Ukraine wurde unser Markt mit ukrainischem Getreide überschwemmt, weil die Ukraine von ihren traditionellen Absatzmärkten abgeschnitten war. All dies hat zusammen mit einer starken Verteuerung praktisch aller landwirtschaftlichen Produktionsmittel – Energie, Dünge- und Futtermittel... – die Inflation angeheizt und die Lebensmittel für die Verbraucher enorm verteuert.

## Absurd

Uns allen ist mehr denn je bewusst geworden, dass die Lebensmittelversorgung für unsere Gesellschaft von existenzieller Bedeutung ist.

Nach dem Wahltag bleibt viel zu tun, um den Landwirten Zukunftsperspektiven zu bieten.

deutung ist. Der Klimawandel lehrt uns, dass die Lebensmittelproduktion bedroht ist, die Covid-Pandemie hat uns vor Augen geführt, wie wichtig es ist, über eine lokale Lebensmittelproduktion zu verfügen, und der Krieg in der Ukraine verdeutlicht die geostrategische Bedeutung einer bestmöglichen Selbstversorgung. Kurzum: Wir müssen alles daran setzen, die Lebensmittelproduktion in eigenen Händen zu halten! Und dafür brauchen wir Landwirte, dafür brauchen wir zukunftsfähige Betriebe. Das müsste doch auch die Politik erkannt haben. Wie absurd ist es dann, dass unsere Bauern in diesem Winter auf die Straße gehen mussten, um ihrer Verzweiflung darüber Ausdruck zu verleihen, dass man ihnen immer noch zukunftsfördernde Rahmenbedingungen verweigert und ihnen die Arbeit erschwert statt sie zu erleichtern.

## Von Auflagen erdrückt

In Flandern knebelt die Politik die Landwirte mit einer Stickstoffpolitik, die mit so vielen Unwägbarkeiten behaftet ist, dass speziell die Viehhalter nicht wissen, ob sie noch eine Betriebsgenehmigung erhalten können und ob es überhaupt noch Sinn macht, größere Investitionen zu tätigen. Landwirtschaftliche Flächen werden den

Landwirten vor der Nase weggekauft, entweder durch die staatliche Behörden oder durch private Organisationen, die mit öffentlichen Mitteln (Steuergeldern!) versorgt werden. Die EU bastelt derweil weiter an einem Renaturie-

rungsgesetz mit schon wieder neuen Biodiversitätszielen, während die Auswirkungen der Habitat-Richtlinie von 1992 (Natura 2000) auf die Landwirtschaft noch nicht verdaut sind. Und in der Zwischenzeit sind unsere Landwirte im eigenen Binnenmarkt einem unfairen Konkurrenzkampf mit Erzeugnissen aus aller Welt ausgesetzt, die nach viel niedrigeren Gesundheits-, Umwelt- und Sozialstandards produziert werden als in Europa und deshalb viel billiger angeboten werden können. Ganz zu schweigen von dem Verwaltungsaufwand, der unsere Landwirte jeden Tag zu erdrücken droht, einem Verwaltungsaufwand, der Ausdruck eines tiefen Misstrauens von Politik und Verwaltung gegenüber denjenigen ist, die sie und die gesamte Bevölkerung satt machen.

## Über Jahrzehnte gebunden

Der Horizont unserer Landwirte reicht weit über den 9. Juni hinaus. Sie müssen Entscheidungen treffen, die sich über eine ganze Generation auswirken und die sie über Jahrzehnte binden. Aber sie sind politischen Entscheidungen auf einer Vielzahl von Ebenen ausgeliefert. Nach den heftigen Protesten von diesem Winter haben Politik und Verwaltung Konsultationen mit den Landwirten und ihren Verbänden aufgenommen und mittlerweile konnten einige Sachverhalte angepasst und verbessert werden. Aber nach dem Wahltag wird noch viel zu tun sein, um unseren Landwirten Rechtssicherheit und Zukunftsperspektiven zu bieten. Wir haben keine Kristallkugel, um die Zukunft vorherzusagen. Aber eines ist sicher: Wir brauchen unsere Landwirte – für unser tägliches Essen, für die Blumen und Pflanzen, die unser Haus und unseren Garten verschönern, für die Energiegewinnung, für die wunderbare Kulturlandschaft, für die Zeltlager der Jugendbewegungen... Jeder Bürger sollte deshalb in der Wahlkabine beherzigen: „Die Bauern machen Sie satt. Geben Sie ihnen mit Ihrer Stimme eine Zukunft!“

Lode Ceyssens, Boerenbond-Vorsitzender



# Auch Vorstandsmitglieder der Gilden stellen sich zur Wahl

Am 9. Juni finden bekanntlich gleich vier Wahlen für uns Ostbelgier statt. Neben der Europawahl finden auch die Wahlen zum föderalen Parlament in Brüssel, zum regionalen wallonischen Parlament und zum Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft statt. Da im Herbst auch noch die Kommunal- und Provinzialwahlen dazukommen, spricht man in Belgien zurecht von einem „Super-Wahljahr“.

Der Bauernbund hat mit der Aktion „Land mit Stimme“ für die Beteiligung der Verbände aufgerufen. Auch in Ostbelgien haben wir auf dem Kontakttag aller Gildenvorstände im Herbst 2023 dazu aufgerufen, dass Landwirte sich zur Wahl stellen sollen, damit der Berufsstand auch in den Entscheidungsgremien vertreten ist. Und siehe da: Gleich vier Gilden-Vorstandsmitglieder sind auf den verschiedenen Listen wiederzufinden. Dies wollen wir als Bauernbund unterstützen und stellen unseren Mitgliedern diese vier Kandidaten kurz vor.

Dabei haben wir allen folgende Fragen gestellt; drei Kandidaten haben darauf geantwortet.

Frage A: Was hat Dich dazu bewogen, auf einer politischen Liste zu kandidieren?

Frage B: Was ist Dein politisches Anliegen/Ziel als Landwirt/in? Was möchtest Du für den Sektor bewegen?

Frage C: Warum sollten sich Deiner Meinung nach Landwirte in der Politik – auch im Hinblick auf die Gemeinderatswahlen – engagieren?

**Michael Dahlen, Bio-Landwirt aus Herbesthal, kandidiert für die Ecolo-Liste bei den PDG-Wahlen**



**Zu Frage A:** Im Allgemeinen ist in mir das Bewusstsein gereift, dass Demokratie keine Selbstverständlichkeit ist, dass sie ein wertvolles Gut ist und dass Gesellschaft und Demokratie von Beteiligung lebt und nicht vom Zusehen, sei es passiv als Wähler oder aktiv als Kandidat. Ich bin von Ecolo gefragt worden, ob ich auf ihrer Liste mitmache; ich habe es mir gut überlegt und zugestimmt. Ich kandidiere nicht, weil ich einen Posten haben möchte, sondern ich kandidiere, weil ich etwas ändern, etwas verbessern möchte.

**Zu Frage B:** Ich bin mir sicher, dass in der Raumordnung einiges falsch läuft, so wie es bislang funktioniert. Seit Jahrzehnten müssen wir zusehen wie wertvolle Flächen, die landwirtschaftlich genutzt werden, verschwendet und verramscht werden. Das ist schlecht für uns Landwirte, aber auch langfristig für die ganze Gesellschaft. Die Ursachen dafür liegen unter anderem in der Erstellung der Sektorenpläne in den 70er Jahren, wo auch Landwirte Einfluss drauf hatten. Die heutigen Generationen müssen nun die Fehler von damals ausbaden. Da die DG die Kompetenz der Raumordnung übernommen hat, können wir Einfluss nehmen und die Position der Landwirte stärken.



**Zu Frage C:** Wir leben alle hier in einer ländlichen Gegend, in der die Landwirtschaft viel Raum einnimmt und eine wichtige Rolle spielt. Die Gemeinden haben großen Einfluss auf die praktischen Dinge des Alltags und zunehmend auch in Fragen der Raumordnung, ein Thema, das uns direkt betrifft. Die Interessen der Landwirtschaft können wir selber am besten vertreten, daher ist es wichtig, dass Landwirte auch auf Gemeindeebene kandidieren.

**Michael Hennes, Bio-Landwirt aus Herresbach, kandidiert für die Ecolo-Liste bei den PDG-Wahlen**



**Elena Theissen, Bio-Landwirtin aus Manderfeld, kandidiert auf der CSP-Liste für die Wallonische Region und PDG**



**Zu Frage A:** Bereits 2019 habe ich das erste Mal fürs PDG kandidiert. Während des Wahlkampfes durfte ich viele Erfahrungen sammeln und habe viele Kontakte geknüpft. Kurz darauf haben wir eine Arbeitsgruppe mit Landwirten und Pascal Arimont gegründet. Ich denke, dass wir

einen großen Vorteil in Ostbelgien haben. Wir sind sehr nahe an den Politikern dran und können Probleme direkt ansprechen, und diese können die Themen weitertragen. Dieses Jahr kandidiere ich ebenfalls fürs wallonische Parlament, diese Ebene ist für landwirtschaftliche Themen nochmal interessanter, weil hier viele landwirtschaftliche Themen bearbeitet werden, und zur Zeit sitzt hier kaum ein landwirtschaftlicher Vertreter. Somit würde ich den Landwirten direkt eine Stimme geben.

**Zu Frage B:** Es wird immer wichtiger, dass Landwirte ein Mitspracherecht bekommen – die Demonstrationen der letzten Monate haben dies verdeutlicht. Europa schafft Rahmenbedingungen und auf wallonischer Ebene werden diese konkretisiert. Immer mehr Entscheidungen und Gesetze werden geschrieben von Menschen mit Idealen und Ideen, die nicht wissen, was die Konsequenzen für den Praktiker sind. Die Aufgaben, die wir Landwirte übernehmen, werden immer vielfältiger. Dennoch darf nicht vergessen werden, dass unsere Hauptaufgabe die Ernährung der Bevölkerung ist und dies auch wertgeschätzt werden sollte.

**Zu Frage C:** Ich denke es ist wichtig, dass Landwirte auf allen Ebenen vertreten sind. Die Betriebe werden immer größer und die Arbeit immer mehr und die Zeit für anderweitiges Engagement immer weniger. Aber genau hier liegt das Problem: die Sichtweisen der Landwirte werden immer weniger gesehen.

**Belinda Geiben, Landwirtin aus Koller (Burg-Reuland), kandidiert auf der CSP-Liste für die Europa- und die PDG-Wahlen**



**Zu Frage A:** Alltäglich begegnen uns im Alltag Vorschriften, Bedingungen, Regelungen, bei denen ich mir als Landwirtin die Frage stelle, was der Sinn und Zweck dahinter ist. Auf den Höfen stoßen wir dadurch oft an unsere Grenzen und können die Regelungen nicht korrekt erfüllen, sei es wetterbedingt, zeitlich, aufgrund der Komplexität usw. Damit gehen Mehrkosten einher, die wir alleine tragen müssen. Allesamt Dinge, die man über unsere Köpfe hinweg entscheidet und wir erst davon erfahren, wenn diese Gesetze schon beschlossen sind und umgesetzt werden. Unsere Einflussnahme seitens unserer Verbände ist dann oftmals nur mehr bedingt möglich, obschon wir sehr intensiv an einer Mitarbeit bestrebt sind. Und genau dies ist der Grund, weswegen ich mich für die folgende Wahlperiode politisch engagieren und dabei die Politiker sowie die Personen, die die Gesetze und Regelungen verabschieden, beraten und unterstützen möchte.

**Zu Frage B:** Jeder Bürger kommt mindestens drei Mal täglich beim Essen mit der Landwirtschaft in Kontakt. Jeder von uns sieht die Natur, Ostbelgien mit seiner schönen Landschaft. Viele Leute machen bei uns Urlaub und genießen die Natur. Ein Werk, dass wir Landwirte schaffen und erhalten. Dies sind die Dinge, die ich in diesem öffentlichen Amt vermitteln möchte. Meine Ambition besteht darin, die Wertschätzung für die Landwirtschaft in der Bevölkerung und auch auf politischer Ebene wieder herzustellen. Ich möchte die Menschen für unsere Arbeit sensibilisieren und eine Akzeptanz schaffen.

**Zu Frage C:** Es gibt keinen Bereich, der nicht irgendwo mit der Landwirtschaft in Kontakt kommt, der mit ihr zusammen arbeitet. Auf Gemeindeebene werden ebenfalls viele Dinge bestimmt und geplant, die große Einflüsse auf unsere Höfe haben. Darum ist es wichtig, dass wir Landwirte auf allen Ebenen vertreten sind und uns einsetzen und die Entscheidungsträger für unseren Berufsstand sensibilisieren. Lasst uns mitreden dort, wo Dinge geplant und entschieden werden. Ich kann nur an jeden einzelnen Landwirten appellieren: Lasst uns zeigen, was wir tun und wie gut wir es tun!

.....  
Gerd Brülls

## Wir treten für Ihre Interessen ein

Der Bauernbund Ostbelgien ist in Sachen Interessenvertretung seiner Mitglieder auf vielen Ebenen aktiv. Hier eine Übersicht über unsere gewerkschaftlichen Aktivitäten im vergangenen April.

- > 3. April: weitere Arbeitssitzung mit DG-Minister Antoniadis im Rahmen der Arbeitsgruppe „Forderungen Raumordnung“
- > 4. April: Taskforce administrative Vereinfachung auf regionaler Ebene - Fortführung der Arbeit an der Liste der Forderungen
- > 10. April: Kabinett Borsus - aktiver Landwirt: Analyse der Statistiken zu den Pensionierten
- > 11. April: Kabinett Tellier - finanzielle Unterstützung für landwirtschaftliche Verbände für Beratung/Unterstützung in den Themenbereichen Umweltgenehmigungen und Tierwohlsein
- > 11. April: Treffen mit dem neuen Direktor des „Comité du Lait“ - Erörterung einer Zusammenarbeit
- > 16. April: Wirtschafts- und Sozialrat Ostbelgien - Gutachten zu den Forderungen der Landwirte im Bereich Raumordnung (die Landwirtschaft ist im WSR vertreten)
- > 18. April: EU Connect (Netzwerktreffen) - Zusammenkunft mit Premierminister De Croo, Copa-Präsidentin Christiane Lambert und Vertretern zahlreicher europäischen Verbände
- > 19. April: Verwaltungsrat ARSIA (der Bauernbund ist wie die anderen wallonischen Agrarverbände FWA und FUGEA mit Beobachterstatus im ARSIA-Verwaltungsrat vertreten)
- > 22. April: Grüne Front im Kabinett Borsus - verwaltungstechnische Fragen zur Umsetzung der GAP: Verhältnismäßigkeit der Sanktionen, Unzulänglichkeiten in der Flächenerklärung...
- > 24. April: Kabinett Tellier: mögliche Neuerungen im Bereich Einsatz von Pflanzenschutzmitteln
- > 30. April: UNAB (Union Nationale des Agrobiologistes Belges - Biolandwirte-Verband) - Vision

## Staatliche Beihilfen / Anhebung der De-minimis-Grenze?

Die Staats- und Regierungschefs hatten im vergangenen Monat ausdrücklich gefordert, kurz- und mittelfristig die GAP-Auflagen zu vereinfachen und den Verwaltungsaufwand für den Agrarsektor zu verringern. Das EU-Parlament hat die Vorschläge vor der Sommerpause gebilligt. Einigen Mitgliedstaaten reicht das aber nicht; angeführt von Deutschland fordern fünfzehn Mitgliedstaaten eine Verdoppelung der „De-minimis“-Obergrenze von 25.000 auf 50.000 Euro.

Die De-minimis-Regel ist eine Ausnahmeregelung, die es den Mitgliedstaaten erlaubt, ohne Zustimmung der EU-Kommission Unterstüt-

zungsgelder an einzelne Unternehmen zu zahlen. Damit dies nicht zu einer Benachteiligung anderer Mitbewerber auf dem gemeinsamen europäischen Binnenmarkt führt, sind den Beträgen enge Grenzen gesetzt. Konkret gilt im Agrarsektor ein Limit von 25.000 Euro über einen Zeitraum von drei Jahren. Sollten die 15 Mitgliedstaaten mit ihrer Forderung durchkommen, wäre das sicherlich positiv für landwirtschaftliche Betriebe in Mitgliedsstaaten, die noch gut bei Kasse sind, aber schlecht für den Zusammenhalt der EU und die Chancengleichheit auf den Märkten.

.....

Jacques Van Outryve

## Zehn Jahre EU-Marktbeobachtung

Vor zehn Jahren hat die EU mit der Einrichtung von Observatorien begonnen, um die Entwicklungen an den Agrarmärkten zu verfolgen und mögliche Marktstörungen frühzeitig zu erkennen. Den Anfang machte damals logischerweise die Milch, weil die EU-Kommission mit dem Ende der Milchquoten zum 1. April 2015 größere Verwerfungen des Milchmarktes nicht ausschloss. Darauf folgten dann schnell die Observatorien für Fleisch, Zucker, Ackerfrüchte, Obst und Gemüse sowie Wein.

Die jeweiligen Ämter beobachten nicht nur die Märkte (Angebot und Nachfrage), sondern erfassen auch die Kosten und die Erlöse der Marktakteure, um bei Bedarf Alarm schlagen zu können und die EU-Kommission auf den Plan zu rufen. Aber das bedeutet nicht, dass diese auch tatsächlich aktiv wird. Im Gegenteil, sie tut sich mit marktregulierenden Eingriffen in der Regel schwer, obwohl im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) Instrumente und Optionen vorgesehen sind, um gegen

Krisen anzugehen. Allerdings sind die finanziellen Mittel hierfür sehr begrenzt und zudem mahlen die EU-Mühlen langsam, u.a. weil die Mitgliedstaaten den Maßnahmen zustimmen müssen.

Nach dem russischen Angriff auf die Ukraine wurde im vergangenen Jahr ein weiteres Observatorium eingerichtet, um den Düngemittelmarkt im Auge zu behalten. Und nach den heftigen Protestaktionen der europäischen Landwirte kommt im Juli eine europäische Preisbeobachtungsstelle für die Lebensmittelkette hinzu. Auf diese Weise glaubt die EU-Kommission die Transparenz in der Kette verbessern zu können.

.....

Jacques Van Outryve

## 32% höhere Kosten als vor Covid

Aufgrund unbeständiger Wetterbedingungen und geopolitischer Ereignisse wird es immer schwieriger, die Entwicklung der Agrarmärkte vorherzusagen, selbst kurzfristig. Die EU-Kommission veröffentlicht trotzdem zweimal jährlich einen kurzfristigen Ausblick. In ihrem Frühjahrsbericht sieht sie „Unsicherheit“ als Konstante in der Landwirtschaft. Die Landwirte selbst sehen aber noch eine andere Konstante: ihre hohen Produktionskosten! Energie, Düngemittel sowie Futtermittelrohstoffe haben sich zwar etwas verbilligt, aber dafür sind Saatgut, Maschinen, Gebäude und Löhne teurer geworden. Alles in allem liegen die Gesamtkosten um ein Drittel (32%) über dem Niveau vor der Covid-Pandemie.

Die Aussichten für 2024-2025 lassen weitere Verschiebungen und Produktionsumstellung innerhalb Europas erwarten, sowohl in der Tierhaltung (Umstellung von Milch- auf Fleischvieh, umweltbedingte Abwanderung der Geflügel- und Schweinehaltung von Nordwest- nach Osteuropa...) als in der Pflanzenproduktion (Umstellungen des Anbauplans mit Verschiebung der Anteile der angebauten Kulturen...). Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, dass die europäische Landwirtschaft in einigen Jahren völlig anders aufgestellt sein wird als heute. Das gilt natürlich umso stärker, als neue Länder der EU beitreten sollten.

.....

Jacques Van Outryve

## Echte Zukunftsperspektiven bieten

**EU** Nie zuvor hat die europäische Politik ihre Auflagen so schnell korrigiert wie in diesem Frühjahr nach den heftigen europäischen Bauernprotesten. Zwischen Vorschlag der Kommission und formeller Genehmigung durch Parlament und Ministerrat vergingen kaum zwei Monate. Ohne Europawahlen und einer EU-Kommissionspräsidentin, die eine zweite Amtsperiode anstrebt, hätten die Mühlen der europäischen Politik sicherlich nicht so unüblich schnell gemahlen und ohne die Proteste der Bauern sowieso nicht!

Die Politik darf es aber nicht bei diesen wenigen kurzfristigen Maßnahmen belassen, sondern sie muss auch mittel- und langfristige Maßnahmen ergreifen, um der Landwirtschaft europaweit eine echte Zukunftsperspektive zu bieten. Der Ansatz ist

gemacht, denn auf Initiative der EU-Kommission findet derzeit ein strategischer Dialog über die Zukunft der europäischen Landwirtschaft statt. Unser Land möchte bis zum 24. Juni, der letzten Zusammenkunft unter belgischem Vorsitz, im Ministerrat Leitlinien ausarbeiten, damit die politische Aufmerksamkeit für den Sektor nicht allmählich wieder in der Versenkung verschwindet. Diese Gefahr besteht in der Tat, wechselt man in der Politik doch schnell das Pferd und das Thema. Ab Juli übernimmt dann Ungarn den Ratsvorsitz und ein neu gewähltes EU-Parlament tritt sein Amt an. Und später im Jahr wird man uns eine neue EU-Kommission vor die Nase setzen.

.....

Jacques Van Outryve



© BELGISCH-EU-VOORZITTERSCHAP

Der belgische EU-Ratsvorsitz will, dass die EU-Mitgliedstaaten die Grundzüge einer künftigen GAP erarbeiten.

## Gezielte Überarbeitung der GAP

**AGRARMINISTERRAT** In der vergangenen Woche hat der EU-Agrarministerrat die „gezielte Überarbeitung“ einiger grundlegender Rechtsakten der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) genehmigt. Es handelt sich um eine „gezielte“ Reaktion auf die Forderung der europäischen Landwirte nach Vereinfachung von Auflagen und Zurückschrauben des Verwaltungsaufwands. „Gleichzeitig ist es auch eine Reaktion auf geopolitische Entwicklungen wie den Einfall Russlands in die Ukraine und extreme Wetterbedingungen“, erklärte der belgische Ratsvorsitz, aber es handele sich keinesfalls um eine Abkehr vom Green Deal mit seiner Farm-to-Fork-Strategie und seinen Nachhaltigkeitszielen. Diese Ziele sollen

weiter bestehen bleiben, auch wenn nicht alle Mitgliedstaaten enthusiastisch sind. Bei der Abstimmung hat Deutschland sich enthalten, weil ihm die Lockerung und das Entgegenkommen für die Landwirte zu weit gehen. Das Land mit einem grünen Landwirtschaftsminister war zwar bereit, die Stilllegungspflicht (GLÖZ 8) durch freiwillige Maßnahmen zu ersetzen, mehr aber auch nicht, weil man Angst hatte (und hat), dass die bessere Abstimmung der Auflagen an die landwirtschaftliche Realität die Verwirklichung der Klima-, Biodiversitäts- und Umweltziele beeinträchtigen könnte.

.....

Jacques Van Outryve

# Kritische Rohstoffe

**GREEN DEAL** Apropos europäische Abhängigkeit. Die neue EU-Verordnung zu „kritischen Rohstoffen“, eine von vielen Komponenten des Green Deal, soll eine diversifizierte, bezahlbare und nachhaltige Versorgung der EU mit rund drei Dutzend kritischen Rohstoffen sichern, auf die wir hier in Europa dringend und in zunehmendem Maße angewiesen sind, sei es für die Energiewende hin zu sauberen und erneuerbaren Quellen, für die Digitalisierung oder für die weitere Ökologisierung der Gesellschaft (einschließlich der Landwirtschaft).

Wir nutzen viele dieser Rohstoffe jeden Tag, oft ohne es uns bewusst zu sein, z.B. in der Vibrationsfunktion unseres Telefons (Wolfram), unseren Batterien (Lithium, Kobalt, Nickel), unseren Windkraftanlagen (Bor), aber auch unseren Düngemitteln (Borate, Phosphatgestein). Den Großteil dieser Rohstoffe importieren wir aus Ländern, von denen nicht wenige

politisch instabil oder als Vertragspartner unzuverlässig sind oder weder ökologisch noch sozial nachhaltig produzieren.

Jetzt hat Europa beschlossen, mindestens 10% des Bedarfs dieser Rohstoffe selbst zu erschließen, 40% in der EU selbst zu verarbeiten und 25% des Jahresverbrauchs über Recycling zu decken. Apropos Recycling: Aus Gülle und Abwässern kann nicht nur Stickstoff zurückgewonnen werden, sondern auch Phosphor. Aber Stickstoff wird von der EU nicht als kritischer Rohstoff eingestuft, schließlich ist die Luft ja voll davon. Also alles in Butter? Weit gefehlt, denn man braucht fossile Energie (Erdgas), um den Luftstickstoff (N<sub>2</sub>) in eine pflanzenverfügbare Form umzuwandeln – und bei der Versorgung mit Erdgas sind die Abhängigkeiten enorm und deshalb letztendlich indirekt auch bei Mineralstickstoff.

.....

Jacques Van Outryve



© SHUTTERSTOCK.COM

*Nicht nur für saubere Energie, sondern für fast jede Innovation, auch in der Landwirtschaft, benötigen wir „kritische Rohstoffe“, über die Europa selbst nicht verfügt.*

## Eurobarometer

**EU-KOMMISSION** Das aktuelle Eurobarometer zeigt, dass die Europäer ein stärkeres, aber auch unabhängigeres Europa befürworten. Denn es ist deutlich geworden, wie gefährlich abhängig die EU in Bezug auf Energieversorgung, Volksgesundheit (Medikamente), kritische Rohstoffe, digitale Technologie (Chips), Halbleiter und ... Lebensmittel (geworden) ist.

Im Lebensmittelbereich sind wir vielleicht noch am wenigsten direkt von Importen abhängig – im LEH sind europäische Lebensmittel en masse im Angebot –, sondern die Abhängigkeit besteht eher auf dem Gebiet so unverzichtbarer Produktionsmittel wie Düngemittel und Futtermittel oder Energie. Auch in Sachen Landesverteidigung und äußere Sicherheit setzen wir nach wie vor zu sehr auf Beistand von außen statt auf eigene Stärke. „Es wird Zeit, dass die Europäer sich selbst mehr um ihre Sicherheit kümmern“, sagen sowohl Biden als Trump, mal mehr, mal weniger höflich. Ein Drittel (34%) der Europäer stimmt dieser Aufforderung zu und stuft eine gemeinsamen europäischen Sicherheitspolitik als oberste politische Priorität ein. Knapp dahinter folgen Klima und Umwelt (30%), Gesundheit (26%), Wirtschaft und Migration (je 25%). Die Landwirtschaft steht mit 19% an achter Stelle. Die Rangliste variiert stark je nach Mitgliedstaat. Beispielsweise stehen bei uns Umwelt und Klima (39%) an erster Stelle, Agrarpolitik mit 22% immerhin an fünfter Stelle.

.....

Jacques Van Outryve

## UN-Jahr der Bäuerin

2026 wird das internationale Jahr der Bäuerin sein, so hat es die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) einstimmig beschlossen. Die Bedeutung von Frauen in der Nahrungsmittelproduktion wird weltweit nicht nur unterschätzt und unterbewertet, sondern auch immer noch diskriminiert. Ihre Arbeit und ihr Wohlergehen stehen auch aufgrund des Klimawandels unter größerem Druck als die der Männer. Aber trotzdem wird die Landwirtschaft immer weiblicher. So sind in der EU 31,6% der Betriebsleiter weiblich (2020) und selbst in einer so hochspezialisierten Landwirtschaft wie in Flandern liegt ihr Anteil bei 20% (2022).

Unterdessen hat auch die FAO, die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, einen neuen internationalen Tag eingeführt: Der 30. Mai ist fortan der Tag der Kartoffel. Angesichts ihrer zunehmenden Bedeutung für die Ernährungssicherheit – der Anbau verbraucht vergleichsweise wenig Wasser – erhält die Kartoffel dauerhaft einen eigenen Tag im Kalender. Die Kartoffel steht weltweit an dritter Stelle beim Konsum von pflanzlichen Erzeugnissen, sie wird in 159 Ländern angebaut und seit 8.000 Jahren kultiviert und umfasst 5.000 Sorten in aller Welt.

.....

Jacques Van Outryve



© MARCO MERTENS

*Ein internationales UN-Jahr stellt die Bäuerin in den Fokus.*

# Transparenz und Verlässlichkeit

**HANDELSABKOMMEN** Am vergangenen 1. Mai ist das Freihandelsabkommen (FTA) zwischen der EU und Neuseeland in Kraft getreten. Neuseeland liegt weit entfernt, buchstäblich am gegenüberliegenden Ende der Welt. Und wen es weiter zieht, der ist eigentlich schon auf dem Heimweg, denn weiter als Neuseeland geht es nicht. Das letzte Handelsabkommen der EU datierte aus dem Jahr 2020. Seither hat sich die Sicht auf Globalisierung und Freihandel deutlich verändert. Heute spielen Transparenz und Verlässlichkeit in den Handelsbeziehungen eine viel größere Rolle als noch vor fünf Jahren. Das Abkommen mit Neuseeland ist das erste Handelsabkommen „neuen Stils“, beinhaltet es doch die Einhaltung von zahlreichen Nachhaltigkeitsprinzipien, die in der EU gelten. Entsprechend sind bei Verstößen gegen die übereingekommenen Umwelt- oder Arbeitsauflagen Sanktionen vorgesehen. Die EU-Kommission rechnet damit, dass

der Handel mit Neuseeland dank des Abkommens in den nächsten zehn Jahren um 30% ausgeweitet und die europäischen Investitionen in Neuseeland gar um 80% zunehmen werden. Auf zahlreiche europäische Produkte, darunter Schweinefleisch, Wein, Schokolade, Süßigkeiten und Kekse, werden keine Einfuhrzölle mehr erhoben. Außerdem erkennt Neuseeland rund 150 europäische Regionalprodukte an. Für aus europäischer Sicht sensible Produkte wie Rind- und Schaffleisch sowie Milchprodukte gelten „gut abgewogene“ Quoten und Zölle für Importware aus Neuseeland. Für seine Exporte konzentriert sich Neuseeland seit Jahren sehr stark auf China und die gesamte Pazifikregion, aber Europa ist für den Inselstaat dank der Kaufkraft seiner Bevölkerung trotz der Entfernung attraktiv.

.....  
*Jacques Van Outryve*

## 157

Seit dem Amtsantritt der EU-Kommission im Jahr 2020 sind 157 (!) neue europäische Regeln für den Agrarsektor in Kraft getreten. Teils handelt es sich um Änderungen bestehender, teils um neue Rechtsvorschriften – insgesamt mehr als 10.000 Seiten mit neuen Auflagen, Verpflichtungen, Geboten, Verboten.... Wer außer Kontrolleuren und vielleicht auch der eine oder andere Berater hat Zeit und Muße, all diese Texte zu lesen (und zu verstehen)? Landwirte sicherlich nicht, aber sie müssen anwenden. Warum die Sache nicht einfach halten? Und vor allem: Warum bringt man den Landwirten kein Vertrauen entgegen?

## Mal Ebbe, mal Flut

**CHINA** 2014, vor zehn Jahren, besuchte der chinesische Präsident Xi Jinping nach der chinesischen Übernahme des Volvo-Werk in Gent. In der Zwischenzeit sind viele weitere belgische und europäische Unternehmen in chinesische Hände übergegangen, von Handtaschenherstellern bis hin zu Fußballvereinen. Letzte Woche war der chinesische Präsident in Europa. Nicht bei der EU, sondern in Paris, aber die EU konnte dort einen Platz am Gesprächstisch ergattern. Normalerweise ist es umgekehrt: Die EU empfängt und das eine oder andere Mitgliedsland darf auch dabei sein. Die Beziehungen zwischen China und dem Westen waren im Laufe der Geschichte von Ebbe und Flut in der gegenseitigen Einflussnahme geprägt – mal so und dann wieder andersherum. Heute kennzeichnet die chinesische Warenflut die Situation. EU-Agrarkommissar Janusz Wojciechowski war Ende April in China, mit rund siebzig Wirtschaftsführern aus dem Lebensmittelsektor in seinem Schlepptau, darunter auch belgische Unternehmen und VLAM, das Amt für Absatzförderung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen im

Ausland. Im europäischen Pavillon auf der Lebensmittelmesse Anuga Select China in Shenzhen konnten Chinesen europäische Regionalprodukte kennenlernen. China ist nach Großbritannien und den USA der drittgrößte Abnehmer von europäischen Lebensmitteln; besonders beliebt sind Biere und Weine. Im Gesamthandel mit China spielen Lebensmittel nur eine untergeordnete Rolle – und das auch noch mit rückläufiger Tendenz. Denn China setzt alles daran, seine eigene Lebensmittelproduktion auszubauen und seine Abhängigkeit vom Ausland zu reduzieren. Beispielsweise boomen die Investitionen in die Schweinehaltung. Und weil die chinesische Bevölkerung zusehends altert und schrumpft, taucht die Frage auf, ob das Reich der Mitte nicht über kurz oder lang zu einem Nettoexporteur von Schweinefleisch aufsteigt. Nach Photovoltaikpane-



*Ursula von der Leyen, Präsidentin der EU-Kommission. Mal mit Macron und Xi Jinping und dann noch einmal auf dem Selfie mit Jugendlichen.*

len und billigen Elektroautos aus China bald chinesisches Schweinefleisch für Europa?

.....  
*Jacques Van Outryve*

## 20 Jahre EU-Ost-Erweiterung

Am 1. Mai haben zehn mittel- und osteuropäische Staaten 20 Jahre EU-Mitgliedschaft gefeiert. Die Erweiterung der EU im Jahr 2004 um Malta, Zypern und acht mitteleuropäische Länder wurde als europäischer „Big Bang“ bezeichnet. Eigentlich sollten auch Bulgarien und Rumänien zu diesem Zeitpunkt aufgenommen werden, aber sie hatten ihre Hausaufgaben noch nicht fertig und mussten bis 2007 „nachsitzen“. Jüngstes Mitgliedsland ist übrigens Kroatien, das vor elf Jahren (2013) zur EU hinzustieß. Die Ost-Erweiterung war eine Folge des Zusammenbruchs der Sowjetunion, des Falls der Mauer und der Wiedervereinigung Deutschlands. Die EU war auf diese Ereignisse nicht vorbereitet und brauchte anderthalb Jahrzehnte, um sich neu zu erfinden. Die Erweiterung war eine geopolitische Notwendigkeit und im Übrigen auch eine Forderung Deutschlands. Denn in der Ausdehnung nach Osten und der Einbindung der ehemaligen Ostblockstaaten sah Deutschland eine politische (und wirtschaftliche) Absicherung seiner Ostflanke. Die massive Aufnahme von Ländern mit einer völlig anderen landwirtschaftlichen Historik und einer enormen Spannweite der Strukturen / Betriebsgrößen hat die Entkoppelung der GAP-Beihilfen von der Produktion enorm beschleunigt. Unmittelbarer nächster Schritt war dann die Koppelung der Beihilfe an die Einhaltung von einer immer längeren Liste von Umweltauflagen (sog. Vergrünung). Mittlerweile, nach dem russischen Einfall in die Ukraine, deutet sich ein weiterer Erweiterungsschub an. Damit kommt auf die Gemeinsame Agrarpolitik erneut die große Herausforderung zu, sich anzupassen.

.....  
*Jacques Van Outryve*



## 25 Jahre Dioxinkrise

25 Jahre ist es her: Im Mai 1999, gerade einmal zwei Wochen vor dem ersten Superwahltag (europäisch, national und regional) erschütterte die Dioxinkrise unser Land. Dieses Ereignis markierte den eigentlichen Durchbruch nicht nur für eine belgische Lebensmittelsicherheitspolitik – die FASNK ist ein Kind der Dioxinkrise –, sondern auch eine europäische. Bis dahin waren die EU-Mitgliedstaaten alles andere als geneigt, die Zuständigkeit für Lebensmittelsicherheit an die EU abzutreten. Nein, jedes Land wollte selbst die politische Hoheit über die „Sicherheit“ im eigenen Land behalten. In Sachen Verteidigung ist das übrigens auch heute noch weitgehend so – Stichwort Landesverteidigung und „nationale“ Sicherheit. BSE bei Rindern hatte den Boden schon etwas vorbereitet, aber es bedurfte eines viel gravierenderen Anlasses, um die Mitgliedstaaten

zu veranlassen, einer echten europäischen Lebensmittelsicherheitspolitik zuzustimmen.

Das Ergebnis war deshalb für die damalige Zeit sehr fortschrittlich und verfolgte den Ansatz „Vom Hof auf den Tisch“. Nicht nur das Endprodukt muss sämtliche Sicherheitsanforderungen erfüllen, sondern der gesamte Produktionsprozess musste für Mensch, Tier und Umwelt sicher sein, was dann auch kontrolliert werden will. Seither basiert die europäische Politik auf dem Vorsorgeprinzip. Das bedeutet beim geringsten Zweifel: „nicht tun!“ Das ist edel, aber teuer. Und damit war dann auch der Grundstein für ein kostenintensives europäisches Agrar- und Ernährungssystem gelegt...

.....  
*Jacques Van Outryve*

## Immer weniger Vieh in der EU

Weniger nicht mehr! Der europäische Viehbestand ist rückläufig. Im vergangenen Jahr zählte Eurostat, das statistische Amt der EU-Kommission, in der EU-27 133 Mio. Schweine (-1% gegenüber 2022), 74 Mio. Rinder (-1%), 58 Mio. Schafe (-3%) und 11 Mio. Ziegen (-5%). Der Rückgang scheint wenig spektakulär, aber zum einen muss darauf hingewiesen werden, dass sich hinter dem Durchschnitt große Unterschiede je nach Mitgliedstaat verbergen. Z.B. verzeichneten Kroatien und Irland einen Rückgang der Schweinebestände um 10%, Bulgarien als auch Malta sogar um 21%, während der Abbau des Rindviehbestands mit -6% in Lettland am stärksten war. Zum

anderen muss man berücksichtigen, dass der Abbau der Bestände seit Jahren anhält. So wurde der europäische Rinderbestand über die vergangenen zehn Jahre gesehen um 5% und der Schweinebestand um 6% reduziert. Bei den kleinen Wiederkäuern liegt das Minus sogar im zweistelligen Bereich (-9% bei Schafen und -15% bei Ziegen). Und die Zahl der Landwirte? Nun, das ist die Entwicklung erschreckend: Die Zahl der Betriebsleiter in der EU ist zwischen 2010 und 2020 um ein Viertel (-24,8%) zurückgegangen auf deutlich unter zehn Millionen (konkret: auf 9,1 Mio.).

.....  
*Jacques Van Outryve*

# Das Wetter bestimmt die Feldarbeiten, nicht der Kalender

Es ist offene Türen einrennen, aber es bleibt äußerst schmerzhaft: Aufgrund der anhaltenden Regenfälle ist die Situation auf vielen Ackerparzellen und selbst im Grünland dramatisch. Ob wie vielerorts die Silageernte, die Gülleausbringung nach der Futterernte, die Aussaat von Mais und Zuckerrüben, der Kartoffel- und Gemüseanbau – alles versinkt fast hoffnungslos im wassergesättigten Boden und die Feldarbeit hinkt dem normalen Zeitplan fast hoffnungslos hinterher. Nicht genug damit, dass sich die Aussaat verzögert, nein, dort, wo gesät werden konnte, läuft die Saat schlecht aus und sind die Kulturen einem erhöhten Unkraut-, Krankheits- und Schädlingsrisiko ausgesetzt oder drohen gar zu faulen. All dies lässt erhebliche Ertrags- und Qualitätseinbußen erwarten.

Diese Probleme kommen zu den ohnehin schon vielen Herausforderungen und Unsicherheiten hinzu, mit denen Landwirtschaft und Gartenbau zu kämpfen haben. Der regenreiche Winter und das nasse Frühjahr sind einmal mehr der Beweis, dass Landwirtschaft nicht nach dem Kalender betrieben werden kann. Mehr noch, Kalenderlandwirtschaft ist kontraproduktiv. Statt starre Fristen und Stichtage brauchen wir strukturelle Lösungen, die Flexibilität zusichern, u.a. im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) oder der Güllegesetzgebung. Denn die Kalenderlandwirtschaft ignoriert die Realität und beraubt die Landwirte der Flexibilität, die das Wirtschaften mit und in

der Natur nun einmal erfordert. Aber nein, stattdessen drohen den Landwirten finanzielle Sanktionen, wenn sie Fristen wetterbedingt nicht einhalten können. Die Landwirtschaft darf nicht zwischen Gesetzgebung und der Realität der Natur zerrieben werden! Was wir brauchen, ist ein System, das den Landwirten die Flexibilität gibt, ihr Fachwissen zu nutzen

.....  
**Ein modernes Agrarsystem muss auf dem Wissen und den Fähigkeiten der Landwirte vertrauen!**  
.....

und auf Wetterbedingungen zu reagieren. Das bedeutet, dass Vorschriften und politisch bedingte Maßnahmen flexibel anwendbar sein müssen. Wir müssen uns von starren Fristen verabschieden und mit Richtlinien arbeiten, die Raum für professionelle Beurteilung und Anpassung lassen. Landwirte müssen in der Lage sein, Entscheidungen auf der Grundlage der tatsächlichen Bedingungen ihrer Nutzflächen zu treffen und nicht auf der Grundlage eines starren Kalenders.

Die Kalenderlandwirtschaft zwingt Landwirte dazu, Entscheidungen zu treffen, die oft ihrem Wissen, ihrer Erfahrung und

ihrer Intuition zuwiderlaufen. Für die Zukunft der Landwirtschaft, für die Nachhaltigkeit unserer Lebensmittelproduktion und nicht zuletzt auch für das Wohlergehen der Landwirte müssen wir uns resolut gegen die Kalenderlandwirtschaft wehren. Den Landwirten muss die Freiheit und Flexibilität eingeräumt werden, ihre Arbeit so zu erledigen, wie sie es für richtig halten. Das Wetter bestimmt die Feldarbeit, nicht der Kalender. Ein modernes Agrarsystem muss unter anderem auf das Wissen und die Fähigkeiten der Landwirte vertrauen, die Unvorhersehbarkeit der Natur berücksichtigen und Raum für menschliches Urteilsvermögen lassen. Kurz gesagt: Der gesunde Menschenverstand muss die Richtschnur sein! Nur so können wir wirklich nachhaltig und respektvoll mit unserem Betriebskapital und unserer Lebensmittelproduktion umgehen. Auch in dieser Hinsicht werden wir unsere Landwirte und Gärtner mit aller Kraft verteidigen.

Extreme Umstände erfordern ein hohes Maß an Flexibilität bei der Anwendung von Auflagen und Vorschriften. Deshalb unser eindringlicher Appel an Politik und Verwaltung: Tragen Sie bei Ihren Entscheidungen der Tatsache Rechnung, dass die Natur unberechenbar ist, und lassen Sie Spielraum für menschliche Abwägungen!

.....  
*Lode Ceyskens, Boerenbond-Vorsitzender*

## - Nachruf -

Wir trauern um

**Josef Brandt**

der am 21. Mai im Alter von 84 Jahren  
in Eupen verstorben ist.

Josef Brandt trat 1962 in den Dienst des Bauernbundes. Ursprünglich in der Ver-

waltung tätig, wurde Josef im Laufe der Zeit zunehmend mit redaktioneller Arbeit betraut und schließlich Chefredakteur von *Der Bauer*, eine Funktion, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2000 innehatte. Daneben war Josef maßgeblich in den Aufbau der Ländlichen Bewegung in Ostbelgien und in die Programmgestaltung der hiesigen Gilden eingebunden. Zusammen mit Martin Schröder organisierte er die Arbeit der „Dienste für gegenseitige Betriebshilfe“.

Alle, die Josef kannten, schätzten sein Engagement und seine Gewissenhaftigkeit im Dienste der landwirtschaftlichen Familienbetriebe.

Seinen Angehörigen sprechen wir unsere innigste Anteilnahme aus.

Das Personal und die ehemaligen Kollegen/innen des Bauernbundes  
Der Vorstand des Bauernbunds Ostbelgien

# „Uns fehlt eine langfristige Vision“

Sie verbringt ihre Zeit nicht nur unter Forschern, sondern tritt auch regelmäßig in den flämischen Medien auf, um Zusammenhänge zu den Themen Landwirtschaft und Ernährung zu vermitteln. Tessa Avermaete stützt ihre Vision von der Landwirtschaft auf Zahlen und Daten. Und die legen nahe, dass sich etwas ändern muss. „Uns fehlt eine langfristige Vision für die Landwirtschaft. Eine Vision, die in jungen Menschen Leidenschaft für die Landwirtschaft weckt und ihnen Vertrauen gibt, in die Landwirtschaft einzusteigen.“

Im Jahr 2000 schrieb Tessa Avermaete ihre These über den Zusammenhang zwischen Agrar- und Entwicklungspolitik. Darin ging sie der Frage nach, ob unser Export von Agrarerzeugnissen in den Süden mit der Entwicklungshilfe vereinbar ist, die wir diesen Ländern anbieten. Heute versucht die Agrarökonomin, die Gesellschaft auf verständliche Weise mit Fakten und Zahlen über die Landwirtschaft aufzuklären. An Bedarf besteht kein Mangel.

## Besteht eine Kluft zwischen Wissenschaft und Landwirtschaft?

„Während meiner Studienzeit habe ich keinen einzigen landwirtschaftlichen Betrieb von innen gesehen. Das ist doch seltsam in einem Studienbereich wie der Agrarökonomie. Das hat sich heute etwas verbessert, aber viele Bioingenieur-Studenten haben immer noch keinen blauen Schimmer, wie es in einem landwirtschaftlichen Betrieb abläuft. Sie lernen etwas über Präzisionslandwirtschaft und darüber, wie wichtig Technologie für den Sektor ist. Und bei vielen Studenten herrscht die Meinung vor, dass ein großer Betrieb gleichbedeutend mit industrieller oder nicht nachhaltiger Landwirtschaft ist. Deshalb nehme ich sie gerne mit auf einen größeren Ackerbetrieb aus meiner näheren Familie. Dabei ergeben sich immer wieder interessante Gespräche. Ich betrachte es als unsere Aufgabe als Universität, den Dialog zu fördern, denn die Absolventen, die heute ihren Abschluss machen, sind möglicherweise morgen in Brüssel an Debatten über die Landwirt-

schaft beteiligt und gestalten die Politik mit. Ich lege jede neue Ausgabe von *Boer&Tuinder* in unserer Forschungsgruppe aus; die Artikel geben den Landwirten ein Gesicht und eine Stimme. Aber ich wage nicht zu sagen, wie viele Kollegen tatsächlich den einen oder anderen Artikel lesen.“

## Auch in der Gesellschaft insgesamt fehlt es an Wissen über die moderne Landwirtschaft...

„Absolut. Viele Menschen meinen die Landwirtschaft zu kennen und zu verstehen, weil sie Gemüse im Bio-Laden und ab und zu ein Stück Fleisch bei einem Direktvermarkter kaufen. Aber die Kluft zwischen dem, wie die Menschen sich Landwirtschaft vorstellen, und wie diese tatsächlich funktioniert, ist enorm. Bei Aussagen wie ‚Ich ernähre mich biologisch, also nachhaltig‘ oder ‚Kühe sollten immer auf der Weide sein‘ raufen die Landwirte sich die Haare aus, aber viele Verbraucher denken so.“

## Auch für Landwirte ist es nicht immer einfach, das große Ganze zu sehen und nicht nur den eigenen Betrieb...

„In der Tat. Bei den Bauernprotesten stand der überzeugte antikapitalistische Biobauer neben dem Milcherzeuger mit 200 Kühen. Wenn man beide in einer Arbeitsgruppe an einen Tisch bringt, glaube ich nicht, dass man sich schnell darüber einig wird, wie die Landwirtschaft der Zukunft aussehen soll. Nichtsdestotrotz ist es wichtig, sich auch innerhalb des Agrarsektors um Dialog und gegenseitiges

Verständnis zu bemühen. Trotz teilweise sehr unterschiedlicher Interessen muss es möglich sein, respektvoll miteinander umzugehen und gemeinsame Wege zu diskutieren. Ich halte es für entscheidend, dass wir als Forscher in den Dialog mit den Landwirten treten. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus können wir darlegen, dass der Viehbestand reduziert werden muss, aber versuchen Sie, das dem jungen Landwirt zu sagen, der gerade den Betrieb übernommen hat. Dann merkt man, dass in dieser Debatte viele Nuancierungen nötig sind.“

## Auch Sie plädieren für eine Reduzierung des Viehbestands (in Flandern, A.d.R.). Weshalb?

„Weil das System jetzt völlig aus dem Gleichgewicht geraten ist. Das sieht jeder, der die Thematik mit gesundem Menschenverstand betrachtet, auch die Landwirte. Um unser Vieh zu ernähren, müssen wir viel Futter aus Südamerika importieren. Wir sind weltweit führend in Sachen Zucht, Fütterung, Unterbringung, Versorgung... – und das mit vergleichsweise geringen Klimaauswirkungen pro Produkteinheit. Aber wir blenden aus, dass die anfallenden Ausscheidungen bei uns vor Ort bleiben, aber unsere Böden, unser Wasser, unserer Natur... diese Überschüsse nicht verkraften können. Und damit meine ich nicht nur Flandern, sondern Europa. Im Idealfall landen Mist und Gülle auf den Flächen, von denen das Futter stammt, aber wir können keine Gülletanker um die Welt schicken. Wir halten dieses System mit Subventionen und Gülleverarbeitung aufrecht, aber es funktioniert nicht; wir haben in dem Bereich keine Kreislaufwirtschaft.“

## Ist der Gülleüberschuss das Hauptargument, um den Abbau des Viehbestands zu fordern?

„Das Ungleichgewicht äußert sich nicht nur durch einen hohen Gülleüberschuss, sondern auch in einem Überangebot an Milch und Fleisch und somit in schlechten Preisen für die Erzeuger. Und darüber hinaus auch in zu hohen Methan- und Stickstoffemissionen. Ein Abbau des Viehbestandes ist deshalb kein Selbst-



© MARCO MERTENS

zweck, sondern ein logischer Teil der Lösung. Wir müssen uns bewusst werden, dass wir an einem Wendepunkt stehen. Das Durchschnittsalter der Viehhalter liegt bei über 60 Jahren. Nur wenn wir jetzt vorausdenken, können wir eine Strategie entwickeln, die den Landwirten ohne Nachfolger einen würdigen Ausstieg ermöglicht und gleichzeitig den wenigen jungen Menschen, die noch in die Branche einsteigen möchten, eine Chance dazu gibt. Eine langfristige Strategie mit einer schrittweisen Reduzierung des Viehbestands und Preisen, die sich an den Produktionskosten orientieren, bringt Sicherheit und Ruhe in den Sektor und gleichzeitig auch Perspektiven für talentierte Junglandwirte.“

**Und wie steht es mit dem Argument, dass wir hier höchste Nachhaltigkeitsanforderungen erfüllen? Riskieren wir nicht, dass die Produktion in Länder verlagert wird, die die Latte viel tiefer legen?**

„Wir verursachen tatsächlich geringe Emissionen pro Produkteinheit, weil wir über so viel Wissen und Innovation verfügen. Aber weil wir so viel produzieren, bleiben unsere Gesamtemissionen hoch. Deshalb müssen wir auch dafür sorgen, dass der Fleischkonsum zurückgeht, denn solange die Nachfrage hoch bleibt, wird automatisch auch die Produktion hoch bleiben. Das bedeutet nicht, dass man sich kein gutes Stück Fleisch mehr

.....  
**„Innovation und Technologie sind kein Allheilmittel.“**  
 .....

gönnen soll, im Gegenteil. Aber es darf durchaus etwas weniger sein. Und was wir essen, müssen wir bewusst auswählen, nämlich Fleisch von hier, das nachhaltig produziert wird und für das der Landwirt einen fairen Preis erhalten hat. Wir legen gerne einen Spieß, eine Wurst oder ein paar Rippchen auf den Grill, aber ist es nicht beschämend, wie viel Fleisch an solchen Sommertagen anschließend im Müll landet? Das zeigt doch die mangelnde Wertschätzung von Fleisch.“

**Die nach den Bauernprotesten gebildeten Task Forces arbeiten auf Hochtouren? Was erwarten Sie sich davon?**

„Es ist durchaus möglich, dass das in Maßnahmen mündet, die die Landwirtschaft entlasten. Das wäre dringend nötig. Doch bei den Task Forces geht es nur um Puzzleteile, um Flickschusterei sozusagen, und nicht um das große Ganze. Was die Landwirtschaft wirklich braucht, ist eine ganzheitliche langfristige Vision, die vielleicht sogar 50 Jahre weiterblickt. Wir müssen uns vom Denken in engen, festgefahrenen Bahnen verabschieden

und stattdessen ein globales Bild zeichnen.“

**Können wir von der Politik eine langfristige Vision erwarten? Die Politik schwenkt alle paar Jahre um...**

„Es wäre unfair jungen Landwirten gegenüber, ihnen keine langfristige Vision anzubieten. Die Politik kann einen Denkprozess anregen und unterstützen, aber ich bezweifle, dass eine Vision von der Politik ausgehen kann. Politiker müssen eine Wählerschaft überzeugen, die nicht unbedingt das Allgemeininteresse im Sinn hat. Eine Vision muss auch ein Ziel verfolgen, z.B. sauberes Wasser, fruchtbarer Boden, Artenvielfalt, gesunde Lebensmittel... Man sollte dem Sektor aber die Freiheit einräumen, selbst zu bestimmen, wie er diese Ziele verwirklicht. Aus diesem Grund habe ich gewisse Vorbehalte gegenüber der Vorgehensweise der EU. Die europäische Strategie konzentriert sich nach meinem Dafürhalten zu sehr auf bestimmte Produktionsmethoden und Agrarmodelle und geht damit womöglich sogar am eigentlichen Ziel eines nachhaltigen Ernährungssystems vorbei. Auch Technologie und Innovation werden oft als Allheilmittel angeführt, aber die Grenzen der Innovation werden oft unterschlagen und Opportunitätskosten nicht ausreichend berücksichtigt. Dies ist derzeit der Fall in der Nutztierhaltung: Es werden enorme Investitionen in den Sektor getätigt, sowohl von den Betrieben als auch von der öffentlichen Hand (Subsidien und Beihilfen), aber die gewünschten Ergebnisse bleiben aus. Dann muss man den Mut haben, den Kurs zu ändern.“

**Aber man kann nicht wieder bei null anfangen, oder? Der Sektor und die vor- und nachgelagerten Kettenglieder existieren und sorgen für Arbeitsplätze und Wohlstand...**

„Man kann nicht einfach ein neues Agrarmodell von Grund auf entwerfen, wir müssen auf dem aufbauen, was vorhanden ist – und darin sind viele sehr positive Elemente enthalten. Manche setzen klein mit nachhaltig gleich, aber das ist eine Illusion, eine totale Verknennung der Wirklichkeit. Exporte und Importe darf man nicht verdammen, denn der Handel leistet einen Betrag zur Ernährungssicherheit. Und spezialisierte Betriebe können nicht mir nichts dir nichts auf Gemischtbetrieb umstellen, was übrigens auch nicht wün- ▶

schenswert wäre. Ein intensiver Schweinemastbetrieb bildet zusammen mit einem vielleicht 40 km weiter gelegenen Ackerbaubetrieb in Sachen Gülleverwertung ein geschlossenes System. Wir müssen das alles pragmatisch betrachten. Es gibt so viele Missverständnisse rund um Ernährung und Landwirtschaft. Ein LKW, der Ware aus Spanien nach Belgien herankarrt, verursacht möglicherweise höhere CO<sub>2</sub>-Emissionen als ein Frachtschiff aus Amerika. Allerdings sind Sojaimporte aus Übersee keine gute Idee, weil wir hier keinen Platz mehr haben, um die daraus resultierende Gülle zu verwerten.“

**Vor knapp 50 Jahren plädierte Mansholt für Skaleneffekte, doch heute scheint die Gesellschaft das Gegenteil zu fordern. Wer kann noch folgen?**

„Die Gesellschaft, oder besser gesagt der Bürger, stellt Fragen auf der Grundlage seines Wissenschatzes – und der ist begrenzt. Warum wollen sie den Umstieg auf kleinbäuerliche Biolandwirtschaft? Weil in allen Medien immer wieder Geschichtchen präsentiert werden, wie wunderbar die Landwirtschaft ohne Pflanzenschutzmittel ist. Damit die Men-

schen ihre Erwartungen anpassen können, muss man sie darüber informieren, wie die Wirklichkeit aussieht. Das ist ebenso Aufgabe von Politik, Bildung, Forschung, Industrie und Handel wie der Landwirte selbst. Ebenso darf man nicht den Viehhalter in die Pflicht nehmen, um den Fleischkonsum über eine Senkung des Angebots zu reduzieren, sondern dafür steht die gesamte Gesellschaft in der

.....  
**„Wir haben im Bereich Nährstoffe keine Kreislaufwirtschaft.“**  
 .....

Verantwortung. Diese gemeinsame Verantwortung gilt auch für gesunde Ernährung. Die Hälfte der Belgier ist übergewichtig. Das ist nicht die Schuld des Landwirts, sondern liegt daran, dass heutzutage niemand mehr den jungen Menschen beibringt, wie man sich gesund ernährt und kocht.“

.....  
*Nele Kempeneers*



## In Kürze

Tessa Avermaete plädiert nicht für ein neues Landwirtschaftsmodell, aber sie ist überzeugt, dass eine Entwicklung hin zu weniger Viehbestand unabdingbar ist, um den Kreislauf von Gülle und Boden zu schließen. Ebenso wichtig in der Geschichte ist ein fairer Preis für den Landwirt und eine langfristige Vision der Landwirtschaft, die von der Zivilgesellschaft getragen und von der Politik unterstützt wird.

Der langjährige Generalprobst des Bauernbunds, Jos Daems, verlässt Ende Juni den Bauernbund. In einer letzten Botschaft möchte er sich auch von den deutschsprachigen Mitgliedern verabschieden und sich herzlich bei ihnen bedanken.

## Zum Abschied

Das Leben ist eine Reise, die uns immer wieder vor neue Herausforderungen und Veränderungen stellt. In diesen Momenten des Abschieds und des Loslassens, wenn ein Kapitel zu Ende geht, fällt es uns oft schwer, das Neue willkommen zu heißen. Doch gerade in diesen Übergängen liegt eine tiefe Weisheit verborgen: Jedes Ende ist auch ein neuer Anfang. Wenn wir zurückblicken, erkennen wir, dass jedes Ende, das wir erlebt haben,

uns geformt und uns die Möglichkeit gegeben hat, zu wachsen. Ob es sich um das Ende einer Freundschaft, den Verlust eines geliebten Menschen oder den Abschluss eines Lebensabschnitts handelt – jedes Ende birgt das Potenzial für einen Neuanfang.

Die Natur zeigt uns immer wieder, dass auf den Winter der Frühling folgt, dass nach der Dunkelheit das Licht kommt. So wie die Knospen im Frühling sprießen, entstehen auch in uns neue Träume, Ziele und Hoffnungen. So wie die Blätter im Herbst fallen, um Platz für neues Leben im Frühling zu schaffen, so müssen auch wir manchmal Altes loslassen, um Raum für Neues zu schaffen.

Lasst uns daher nicht mit Angst und Trauer auf das Ende blicken, sondern mit Hoffnung und Vorfreude auf das, was kommt. Jeder Schritt in die unbekannte Zukunft ist eine Gelegenheit, uns selbst neu zu entdecken und unser Leben

mit neuen Farben zu füllen. Die Zukunft birgt unendliche Möglichkeiten, die nur darauf warten, von uns erkundet zu werden.

Mögen wir den Mut haben, Abschiede zu akzeptieren und die Kraft, Neuanfänge zu begrüßen. Denn in jedem Ende liegt ein Samen des Neuen, der nur darauf wartet, zu blühen und uns auf eine neue, spannende Reise mitzunehmen.

Jedes Ende, das wir erleben, ist eine Brücke zu einem neuen Anfang. Es ist ein Schritt in eine Zukunft voller unbekannter Möglichkeiten und Überraschungen.

Ich bin stolz und dankbar für das, was ich verwirklichen durfte. Tief in meinem Herzen bin ich immer ein „Bauernbunder“ gewesen ... und werde es auch bleiben!

Vielleicht läuft man sich irgendwann bei der einen oder anderen Gelegenheit wieder über den Weg. Bis dahin wünsche ich Ihnen allen alles Gute. Merci und Auf Wiedersehen!

*Jos Daems, ausscheidender Generalpräses*



## Rinder

### Nüchterne Kälber: **angezogen**

|                                          |         |         |     |         |
|------------------------------------------|---------|---------|-----|---------|
| Battice - Doppellender                   | 25. Mai | 400-850 | =   | €/Stück |
| Battice - Weißblau                       | 25. Mai | 155-280 | =   | €/Stück |
| Battice - Holstein x BBB                 | 25. Mai | 130-155 | =   | €/Stück |
| Battice - Schwarzbunt - Max.             | 25. Mai | 130     | =   | €/Stück |
| BVK - Stiere - Doppellender              | 24. Mai | 470-800 | +10 | €/Stück |
| BVK - Stiere - Weißblau                  | 24. Mai | 210-370 | +10 | €/Stück |
| BVK - Stiere - Milchtyp                  | 24. Mai | 90-175  | +5  | €/Stück |
| Ciney - Schwarzbunt - Max.               | 24. Mai | 100     | =   | €/Stück |
| Ciney - Rotbunt                          | 24. Mai | 110-160 | =   | €/Stück |
| Ciney - Weißblau - Gewöhnliche           | 24. Mai | 160-280 | =   | €/Stück |
| Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender | 24. Mai | 600-875 | +25 | €/Stück |
| Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender | 24. Mai | 375-700 | +25 | €/Stück |

### Kühe mager: **unverändert**

|                                             |         |           |   |         |
|---------------------------------------------|---------|-----------|---|---------|
| Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt | 24. Mai | 650-1550  | = | €/Stück |
| Ciney - 50%                                 | 24. Mai | 1525-1700 | = | €/Stück |
| Ciney - 55%                                 | 24. Mai | 1650-1950 | = | €/Stück |
| Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre            | 24. Mai | 1925-3275 | = | €/Stück |
| Ciney - Doppellender - Ältere               | 24. Mai | 1825-3175 | = | €/Stück |

### Kühe Handelsvieh: **unverändert**

|                       |         |           |   |         |
|-----------------------|---------|-----------|---|---------|
| Battice - < 5 Jahre   | 25. Mai | 1800-2800 | = | €/Stück |
| Battice - > 5 Jahre   | 25. Mai | 1700-2700 | = | €/Stück |
| Battice - Gute        | 25. Mai | 1000-1800 | = | €/Stück |
| Battice - Gewöhnliche | 25. Mai | 500-750   | = | €/Stück |

### Kühe Schlachtvieh

|                            |         |           |   |                 |
|----------------------------|---------|-----------|---|-----------------|
| Battice - R - Gute         | 25. Mai | 1100-1600 | = | €/Stück         |
| Battice - O - Kat. 1 - 45% | 25. Mai | 750-1100  | = | €/Stück         |
| Battice - P - Kat. 2 - 40% | 25. Mai | 450-750   | = | €/Stück         |
| Battice - P - Wurstkühe    | 25. Mai | 250-450   | = | €/Stück         |
| Ciney - Wurstkühe          | 24. Mai | 1,80-1,90 | = | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - 50%                | 24. Mai | 2,00-2,20 | = | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - 55%                | 24. Mai | 2,20-2,60 | = | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - Gute               | 24. Mai | 2,70-3,00 | = | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - Doppellenderwertig | 24. Mai | 3,50-3,90 | = | €/kg Lebendgew. |
| Ciney - Doppellender       | 24. Mai | 3,90-4,20 | = | €/kg Lebendgew. |

## Milch & Molkereiprodukte

### Butter: **angezogen**

|                      |         |        |        |          |
|----------------------|---------|--------|--------|----------|
| BCZ - Butter         | 20. Mai | 662,21 | +47,17 | €/100 kg |
| Lokeren - Landbutter | 29. Mai | 5,75   | -0,05  | €/kg     |

### Milchpulver: **angezogen**

|                 |         |        |       |          |
|-----------------|---------|--------|-------|----------|
| BCZ - MMP Spray | 20. Mai | 262,69 | +8,44 | €/100 kg |
|-----------------|---------|--------|-------|----------|

### Sahne: **angezogen**

|             |         |        |       |          |
|-------------|---------|--------|-------|----------|
| BCZ - Sahne | 20. Mai | 296,65 | +6,37 | €/100 kg |
|-------------|---------|--------|-------|----------|

## Ackerbau

### Heu: **unverändert**

|               |         |        |   |         |
|---------------|---------|--------|---|---------|
| Lokeren - Heu | 29. Mai | 165,00 | = | €/Tonne |
|---------------|---------|--------|---|---------|

## Raps Paris

|                          |         |        |        |         |
|--------------------------|---------|--------|--------|---------|
| Matif - Vertrag Aug 2024 | 29. Mai | 492,00 | +12,75 | €/Tonne |
| Matif - Vertrag Nov 2024 | 29. Mai | 500,50 | +12,75 | €/Tonne |
| Matif - Vertrag Feb 2025 | 29. Mai | 503,75 | +12,75 | €/Tonne |

## Sojabohnen

|                            |         |     |    |         |
|----------------------------|---------|-----|----|---------|
| Chicago - Vertrag Jul 2024 | 27. Mai | 421 | +3 | €/Tonne |
| Chicago - Vertrag Aug 2024 | 27. Mai | 420 | +3 | €/Tonne |
| Chicago - Vertrag Sep 2024 | 27. Mai | 413 | +2 | €/Tonne |

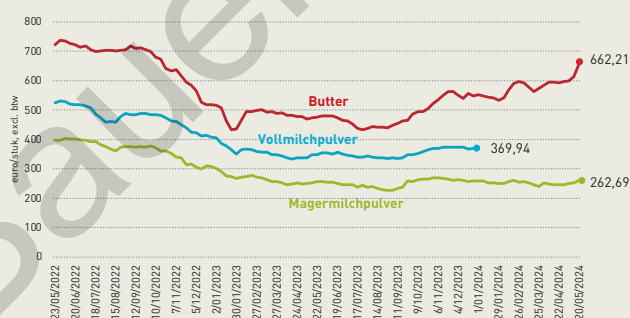
## Stroh: **unverändert**

|                 |         |        |   |         |
|-----------------|---------|--------|---|---------|
| Lokeren - Stroh | 29. Mai | 110,00 | = | €/Tonne |
|-----------------|---------|--------|---|---------|

## Weizen: **nachgegeben**

|                                         |         |        |       |         |
|-----------------------------------------|---------|--------|-------|---------|
| Synagra - Zertifizierter Standardweizen | 23. Mai | 191,50 | =     | €/Tonne |
| Synagra - Zertifizierter Standardweizen | 24. Mai | 190,00 | -1,50 | €/Tonne |
| Synagra - Zertifizierter Standardweizen | 27. Mai | 194,00 | +4,00 | €/Tonne |
| Synagra - Zertifizierter Standardweizen | 28. Mai | 196,00 | +2,00 | €/Tonne |
| Synagra - Zertifizierter Standardweizen | 29. Mai | 193,50 | -2,50 | €/Tonne |

## Preisnotierungen Milcherzeugnisse



## Legende

**BVK (nüchterne Kälber)** Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtyp: - 50 Euro.

**Adriaens (Kühe geschlachtet)** Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

**Dept.LV (Kühe geschlachtet)** Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

**BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich)** Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

**Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen)** Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Zeig wie groß du sein kannst!

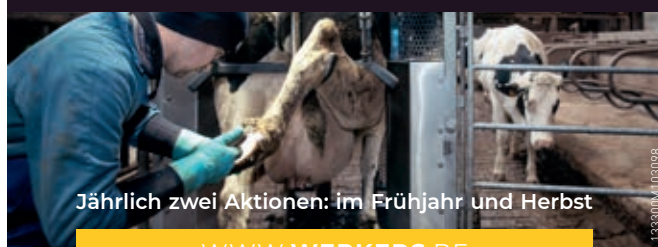
werben Sie jetzt  
mit Mediaservice



[www.mediaservice.be](http://www.mediaservice.be)

**SPEZIALISTEN AUF  
UNSEREM GEBIET**

Entdecken Sie unser Angebot



Jährlich zwei Aktionen: im Frühjahr und Herbst

[WWW.WERKERS.BE](http://WWW.WERKERS.BE)

NEUES ANGEBOT IN KOOPERATION  
MIT DEM LANDFRAUENVERBAND

## Essig einmal anders!

Diesen Kurs bietet der Landfrauenverband in Kooperation mit den Ländlichen Gilden am **10. Juni von 19.00 bis 20.30 Uhr im Meet Us in Eupen** an.

Wer hat Beeren und Kräuter im Garten und weiß nicht immer so recht, etwas damit anzufangen?

Anstatt teuren Frucht- oder Kräuternessig zu kaufen, ist selber machen eine schnell und einfach umzusetzende Alternative.

Schön verpackt als Geschenk und natürlich auch als Geschmackserlebnis in der eigenen Küche – lernen Sie in diesem Kurs das Basiswissen sowie die vielfältigen Variationen kennen.

Materialkosten von ca. 10 € werden am Abend selbst in bar an die Referentin gezahlt.

Die Kosten von MG 9 € und N-MG 11 € beinhalten die Kursgebühr, Raummiete und Rezepte.

Mehr Details und Anmeldung unter: +32/(0)483 67 19 98, info@lfv.be oder ww.lfv.be.

NEUE HEILPFLANZEN- KURSREIHE IN KELMIS MIT  
KARIN LASCHET

## Hilfe aus der Natur

In Zusammenarbeit mit den Ländlichen Gilden bietet Referentin Karin Laschet diese neue Kursreihe mit themenbezogenen Workshops in ihrer Seminarküche in Kelmis an:

- > Sommer: regionale Heilpflanzen bei Wunden und Verletzungen
- > Herbst-Winter: regionale Heilpflanzen bei Erkältungskrankheiten
- > Winter: regionale Heilpflanzen zum Entgiften und Entschlacken
- > Frühjahr: die Bauchweh- und Verdauungskräuter

An jedem Abend werden zwei Heilpflanzen in ihrer Ganzheit vorgestellt, mit ihren Erkennungsmerkmalen, Mythologie, ihren Inhaltsstoffen und ihrer Heilwirkung. An jedem Abend werden zwei Heilpflanzen-Zubereitungen hergestellt, Unterlagen werden ausgehändigt und ein Probchen darf mit nach Hause genommen werden.

**Los geht es mit dem Sommerkurs: regionale Wundheilpflanzen. An drei Montagabenden: 17. Juni, 19. August und 16. September, von 19.00 bis 22.00 Uhr**

Ob beim Spazieren gehen, Joggen, Sonnenbaden, Schwimmen, etc. ein Malheur ist schnell passiert. Ob mit Fahrrad, Zelt, Wohnwagen, Kanu unterwegs – leichte Verletzungen kann es immer geben. Auf der Wiese Purzelbäume schlagen, auf Bäume klettern oder am Seeufer Würste grillen – Schrammen oder Insektenstiche sind oft inklusive. Wie schön, wenn man mit frischen Pflanzen und/oder Zubereitungen erste Hilfe leisten kann. wenn man ein selbstgemachtes Heilpflanzen-Desinfektionsspray, eine Salbe oder eine Tinktur mit dabei hat!

### 17. Juni

Das „Hansaplast“ aus der Natur: **der Spitzwegerich**: Tinktur. Das Sonnenkraut gegen Sonnenbrand und Entzündungen: **das Johanniskraut**: Auszugsöl

### 19. August

Das Jod der Wiese: **die Schafgarbe**: Tinktur/Desinfektionsspray. Die Wundheil-Königin: **die Ringelblume**: Ringelblumensalbe

### 16. September

Der Bein- und Sehnenheiler: **der Beinwell**: Breiauflage, Beinwell-salbe. Das Kraut der geschlagenen Frauen: **das Gänseblümchen**: Auszugsöl

Die Kostenbeteiligung pro Abend beträgt 49 EUR (Zubereitungen, Unterlagen, Material und Probchen inbegriffen). Mitglieder der Ländlichen Gilden bezahlen 45 EUR.

Bei Buchung der kompletten Kursreihe (3 Abende: Montag, 17. Juni, 19. August und 16. September) zahlen Mitglieder der Ländlichen Gilden 120 EUR, Nicht-Mitglieder zahlen 135 EUR.

Anmeldungen telefonisch unter 080/410060 oder online unter [www.laendlichegilden.be](http://www.laendlichegilden.be). Die Anzahl der Teilnehmer ist begrenzt und weitere Informationen erfolgen nach der Anmeldung.



**focus**

Mehr als eine klassische  
Betriebsbuchführung

 **BAUERNBUND**  
für eine starke Landwirtschaft

STARTEN SIE JETZT [BAUERNBUND.BE/FOCUS](http://BAUERNBUND.BE/FOCUS)



**Ländliche Gilden**  
für Dorf und Land